

Gestalter seines Lebens, zum Beherrscher von Wissenschaft und Technik, zur allseitig gebildeten Persönlichkeit werden läßt, die sich in der Gemeinschaft freier Produzenten entfaltet und bestätigt, vereinzelt und nivelliert sie unter den Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung den Arbeiter, macht ihn zum Anhängsel der Maschine und steigert seine soziale Abhängigkeit bis ins Unerträgliche. Der junge Westdeutsche Schriftsteller Günter Wallraff hat diesen sich immer mehr vertiefenden Entfremdungsprozeß, in dem sich der Arbeiter westdeutscher Konzernbetriebe befindet, in dem im Aufbau Verlag 1967 erschienenen Band „Wir brauchen Dich“ mit schonungsloser Offenheit geschildert. Seine persönlichen Arbeitererfahrungen aus fünf verschiedenen Betrieben im westdeutschen Staat zeigen eindringlich das eisige, menschenfeindliche Klima der westdeutschen Industriewelt von heute, in der die komplizierten Prozesse der Produktion und der Gesellschaft für den Arbeiter bewußt undurchschaubar gehalten werden.

Es wäre sicher falsch, hier ausschließlich auf den Kontrast zu unserem sozialistischen Menschenbild zu verweisen — zu den „Meister Falks“, zu den Kittiers, Kasts und den Hunderttausenden in den sozialistischen Kollektiven, oder zu den westdeutschen Gewerkschaftern, die gegen die Verschlechterung ihrer sozialen Lage, gegen Notstandsgesetzgebung und Atomkriegsvorbereitung kämpfen.

Es gilt vielmehr der Tatsache nüchtern ins Auge zu sehen, daß das in Westdeutschland herrschende staatsmonopolistische Regime sich einer für die Massen bestimmten Pseudokunst, des Films, Rundfunks, Fernsehens, des Schallplattenvertriebs und nicht zuletzt der

Illustrierten und der Tagespresse bedient, die werktätigen Menschen im Geiste des Antikommunismus und Revanchismus zu manipulieren und psychologisch auf den „Fall Rot“ vorzubereiten.

Während die neofaschistische NPD, von starken Polizeikräften geschützt, ihr Parteiprogramm verabschiedet („Die NPD ist der organisierte Protest gegen den Ungeist des Materialismus und seiner kulturfeindlichen Folgen“) und für 1969 den Einzug in den Bundestag plant, bereiten faschistische Schreiber wie Erich Kern, Wilhelm Pleyer, Kurt Ziesel, Gerhard Schumann den Boden für den weiteren

Demokratische Alternative notwendig

Wegen der Gefahren, die die geistige Manipulierung für Frieden und Menschenwürde bedeuten, hat die Kampagne gegen den Springer-Konern, dieses Zentrum der Verdummungspolitik, erhebliches Gewicht. Das Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands, die Politik der rechten sozialdemokratischen Führer im Dienste des Kapitals und die Zersplitterung der demokratischen Kräfte machen es jedoch den oppositionellen und humanistisch-demokratischen Geistes-schaffenden in der Bundesrepublik schwer, den Klassencharakter des westdeutschen Staates voll zu durchschauen und konsequent auf die Seite jener Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter überzugehen, die den Kampf gegen die „Große Koalition“ und gegen die Herrschaft der Monopole führen.

Die humanistischen Ideen und das Werk dieser Künstler und Schriftsteller werden durch eine mächtige Maschinerie an die Peripherie des westdeutschen Geisteslebens verwiesen.

Rechtsruck. Die von den USA inspirierten, von Konzernen wie Volkswagenwerk, Klöckner und von der Bundeswehr geförderten Propagandatrüpps „Sing out Deutschland“ suchen der Jugend die Parole aufzudrängen: „Wir stehen hinter Ihnen, Herr Bonn.“ Eine wahre Schlammlut der Unkultur — und das sind Millionen Groschenhefte, „Frauenromane“, Sex-Stories, bunte Kriegsaben-teuer — wird aufgeben, damit die „Arbeitnehmer“, die „kleinen Leute“, nicht dazu kommen sollen, über ihre Lage, über die weltweite Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus nachzudenken.

Dennoch ist ihr tapferes Eintreten gegen die Notstandsgesetzgebung, gegen die atomare Kriegsvorbereitung und die imperialistischen Verbrechen in Vietnam nicht ohne Wirkung. Unter dem Eindruck wachsender Labilität des Bonner Staates gelangen einige dieser Kulturschaffenden zu der Erkenntnis, daß die Menschen zwischen Werra und Rhein eine demokratische Alternative zu dem gefährlichen Kurs Bonns finden müssen.

Für alle Geistes-schaffenden Westdeutschlands, die sich für eine Alternative zur gefährlichen Politik der Kiesinger/Strauß-Regierung ebenso einsetzen wie für eine Alternative zur herrschenden imperialistischen Unkultur, sind alle Erfolge der DDR, ist ihr reiches geistig-kulturelles Leben die beste Unterstützung. In der Auseinandersetzung zwischen den zwei verschiedenen Klassen dienenden Kulturen gilt es die großen Vorzüge unseres gesellschaftlichen Systems voll auszunutzen.

Erhard Scherer